Genossenschaft Migros St. Gallen

MIGROS-GENOSSENSCHAFTS-BUND ZÜRICH





Genossenschaft Migros St. Gallen

Verwaltung:

Präsident: Otto Kreis

Mitglieder: Emil Rentsch
Walter Riegg

Kontrollstelle:

Mitglieder: Rudolf Peter
Anton Berther

Suppleanten: Otto Bürgi
Hermann Blum

Sitz der Genossenschaft:

Büro und Lager: Bachstraße 29 in St. Gallen, Tel. 2 51 34

Verkaufsmagazine

der Genossenschaft Migros St. Gallen

Stadt St. Gallen:

Bachstr. 29	O	2 51 34
Burggraben 2	C	2 51 38
Zürcherstr. 30	W	2.51 37

Altstätten: Pfluggasse/Ringgasse . 2 56

Appenzell: beim Bahnhof 8 74 36

Buchs: Grünaustr. 609 . . . . . 8 83 48

Chur: Grabenstr. 308 . . . . . . 2 35 28

Frauenfeld: Freiestr. 23 . . . . . 7 45

Herisau: Asylstr. 52 . . . . . . 5 20 04

Kreuzlingen: Sonnenstr. 15 . . . . 8 73

Rorschach: Mariabergstr. 13 . . . 4 19 16

Wil: Dufourstr. 22 . . . . 7 45

Genossenschaft Migros St. Gallen
Jahresbericht pro 1943

Entwicklung und Umsatz

Auch während dem Kriegsjahr 1943 stand die Entwicklung der Genossenschaft Migros St. Gallen, wie die des ganzen Lebensmittelhandels, weiterhin im Zeichen der ungenügenden Versorgung und der einengenden kriegswirtschaftlichen Vorschriften. Nachdem das besondere Vertriebssystem der Migros durch Rationierung und zentrale Einkaufsbewirtschaftung wichtigster Waren zweifellos weit mehr in Mitleidenschaft gezogen wird als der herkömmliche Lebensmitteldetailhandel, ist das Treuehalten der 13 803 Genossenschafter dennoch als Beweis innerer Stärke hervorzuheben.

Noch ausdrücklicher fiel der Beweis aus bei der Steigerung des Umsatzes um 12,7 %. Die Genossenschaft Migros St. Gallen, die die Gebiete der Kantone Appenzell ARh., IRh., Graubünden, St. Gallen und Thurgau bedient, erreichte 1943 einen Umsatz von 6,80 Millionen Franken gegen 6,04 Millionen Franken im Jahre 1942.

Um die erfreuliche Umsatzentwicklung richtig zu würdigen, muß man berücksichtigen, daß der größere Teil der Zunahme mengenmäßig ist, also nicht auf Preiserhöhungen beruht. Ein solches Ergebnis in der Kriegszeit spiegelt die großen Anstrengungen wider, die von der Geschäftsleitung unternommen wurden, um trotz verknappten Rationen der Lebensmittelkarte den Kunden eine verstärkte Eindeckung bei der Migros nicht zuletzt in noch preiswerten freien Artikeln zu ermöglichen. Die Kehrseite des Verzichts auf naheliegende Aufschläge zugunsten eines größeren Umsatzes zeigt sich allerdings in einem, wie noch darzulegen ist, bescheidenen finanziellen Geschäftsresultat.

Nach Artikelgruppen betrachtet, gehören vor allem Konfitüren und Kompotte, Schokoladen und Konfiserieartikel, Fleisch, Obst und Gemüse zu jenen, die durch Absatzausweitung die Einbußen auf anderen Kategorien, namentlich den durch herabgesetzte Rationen gedrosselten Oelen und Fetten, tragen halfen. Interessanterweise wirken sich gewisse Vorgänge im Bereich der Rationierung oft gegensätzlich aus. So ist zwar die Zunahme des Konfitürenumsatzes — neben der Einführung guter punktfreier Brotaufstriche und der besonders günstigen Preisstellung — zweifellos der Zuteilung von besonderen Konfitürencoupons mitzuverdanken. Dagegen hat die neue oder verschärfte Rationierung für Schokolade und Fleisch den Umsatz nicht zu beeinträchtigen vermocht, im Gegensatz zur Entwicklung bei Oel. Die Anstrengungen in bezug auf Preis, Qualität, ferner Angebot von punktfreien oder punktarmen Artikeln haben hier besonderen Erfolg gehabt. Ersteres gilt auch von der hervorragenden Umsatzzunahme der Früchte- und Gemüseabteilung, nur daß hier nicht Rationierungs-, sondern Versorgungsschwierigkeiten zu bekämpfen waren.

Die Umsatzzunahme kommt teilweise auch in der Zahl der abgelieferten Rationierungsmarken zum Ausdruck, die 1943 mehr als 15 Millionen betrug gegenüber etwa 10 Millionen im Vorjahr. Hierbei ist allerdings zu beachten, daß im Berichtsjahr verschiedene neue Warenkategorien, vor allem Schokolade und Konfiserie, der Rationierung unterstellt worden sind und daß die Brot- und Milchkarte im Vorjahr erst zwei bis drei Monate lang bestanden.

Der steigende Umsatz war um so schwerer zu bewältigen, als die Raumnot in vielen Filialen trotz Schritten bei den Behörden bisher nicht gelindert werden konnte (Erweiterungsverbot) und als auch besonders der fahrende Laden unter schweren kriegsmäßigen Hemmungen leidet. Der Fahrplan mußte schon seit 1942 bedeutend eingeschränkt werden, obwohl der gesamte zum Verkehr noch zugelassene Wagenpark auf Ersatztreibstoffe umgestellt ist.

Tätigkeit der Genossenschaftsbehörden

Der Genossenschaftsrat hielt unter Vorsitz von Herrn Nationalrat Ulrich Eggenberger die reglementarisch vorgeschriebenen zwei Sitzungen ab, in denen die die Genossenschaft interessierenden Tagesfragen behandelt wurden, so unter anderem:

- Bericht über die Entwicklung der sozialen Marke VOTA/LABEL;
- Die Genossenschaften im Kampf gegen die Bewilligungspflicht für die Eröffnung neuer Betriebe;
- Landwirtschaftliche Postulate für die Nachkriegszeit;
- Neue Einlagerungsmethoden für Wintergemüse;
- Einiges über die Konservenindustrie;
- Die Arbeiten der Expertenkommission für die Gesetzesvorlage über die Bewilligungspflicht.

An der Delegiertenversammlung des Migros-Genossenschafts-Bundes am 26. Juni 1943 nahmen vier Delegierte der Genossenschaft Migros St. Gallen teil.

Am 30. und 31. Juli 1943 fand eine Urabstimmung der Genossenschafter statt. Sie genehmigte mit 1738 Ja gegen 1 Nein die Bilanz der Genossenschaft Migros St. Gallen auf 31. Dezember 1942.

Personalfragen

Die Zahl der Angestellten in Betrieb, Büro und Verkaufslokalen betrug 1943 107 Personen. Von den männlichen Angestellten befindet sich angesichts der verstärkten Wehrbereitschaft ständig durchschnittlich ein Sechstel des Bestandes im Militärdienst, wodurch die allzu häufige Umstellung im Verkaufswagenpersonal erklärlich wird.

Die Teuerungszulagen wurden auf 1. Juli 1943 neu geregelt und nochmals erhöht. Das definitiv angestellte Personal erhält (verheiratete Männer) 1020 Fr. ordentliche Teuerungszulage zuzüglich 216 Fr. für jedes Kind unter 18 Jahren; ledige Männer und alle Frauen erhalten 720 Fr. plus entsprechende Kinderzulagen. Aushilfen erhalten Fr. 2.40 bis Fr. 3.40 Teuerungszulage pro Tag. Während des Militärdienstes wird die Teuerungszulage voll ausbezahlt.

Außer diesen vertraglich zugestandenen Zulagen richtete die Firma zum zweitenmal eine außerordentliche Herbstzulage aus, die beispielsweise für einen Arbeiter mit zwei Kindern Fr. 93.35 betrug. Ein solcher Arbeiter der Gehaltsklasse Fr. 4160 bis Fr. 4628.— erhält also insgesamt Fr. 1545.35 = 35 % Teuerungszulagen (Richtsatz der Eidg. Lohnbegutachtungskommission für die Einkommensstufe 4000—5000 Fr.: Ende 1943: 31%.)

Das Personal des Betriebes ist zum Teil in der Gewerkschaft VHTL. organisiert.

Preispolitik

Es braucht kaum hervorgehoben zu werden, daß die Genossenschaft Migros St. Gallen wie die übrigen Genossenschaften des Migros-Genossenschafts-Bundes ihrer traditionellen Linie der Preisregulierung nach unten mehr denn je treu blieb.

Daß es uns im vierten Kriegsjahr und trotz weitgehender Ausschaltung des eigentlichen Migros-Systems gelang, dem Konsumenten die Teuerung wenigstens zum Teil vom Leibe zu halten, ist unsere große Genugtuung. Wir führten so wenig wie möglich Preisaufschläge, daneben aber eine ganze Serie von Preisabschlägen durch, unter besonderer Berücksichtigung der unteren Preislagen (Bonarom-Schokolade, Vierfrucht-Konfitüre, Bonarom-Kaffee usw.), die für den Bedarf der bescheidenen Haushaltungen in erster Linie in Betracht kommen. Daneben wurden auch gewisse Konserven (Sardinen, Thon) sowie Trockengemüse, Streichkäse, Trockenei, Wild, Kaninchen usw. stark verbilligt. Ebensoviel Wert wie die Preisabschläge hatte für unsere Kunden das Aufrechterhalten bestimmter Preise trotz schwierigster Umstände. So blieben Zucker, Teigwaren, Oel und andere wichtige Artikel im Preise fast oder ganz gleich, wobei die offiziellen Höchstpreise nicht ausgenützt wurden. Besondere Anstrengungen machten wir für erschwingliche Preise bei Früchten und Gemüsen.

Die Politik der Preisregulierung nach unten war für uns keineswegs nur mit Vorteilen verbunden. Wohl gelang es dadurch, die Genossenschafter noch stärker am Unternehmen zu interessieren. Die Folgen waren verstärkte Anfeindungen von außen. Außerdem gestattet die äußerste Kalkulation nicht Anhäufung reichlicher Reserven, wie sie von der Konkurrenz weitgehend angelegt werden. Für die Zukunft der Migros wird daher mitentscheidend sein, ob es gelingt, mit dem Goodwill des Konsumenten als moralischer Reserve entsprechend weniger gut dotierte materielle Reserven für den verschärften Nachkriegswettbewerb auszugleichen. Im übrigen wird es dann Sache der Verwaltung sein, sobald wie möglich die Preispolitik vermehrt auf die zurückgewonnenen natürlichen Preisvorteile des Migros-Systems (Einheitspackungen, Einheitspreise, eigener Großeinkauf) abzustützen.

Besondere Aktionen

Verbilligungsaktionen. Außer der im bisherigen Rahmen fortgesetzten Verbilligungsaktion für die minderbemittelten Genossenschafter führten wir im Herbst 1943 eine besondere Verbilligungsaktion für Kartoffeln und Aepfel durch. Dabei machten wir erstmals im großen Maßstab den Versuch, die Verbilligung durch Einschaltung des Konsumenten selbst noch wirksamer zu gestalten. Bei Selbstabholen der Ware ab Filiale, Hauptlager oder Bahnwagen ermäßigten wir den Preis von Kartoffeln und Aepfeln um je 2 Fr. für 100 kg. Unser Aufruf galt im besonderen der Jungmannschaft, die eingeladen wurde, nicht nur der eigenen Familie durch eine «Buebe-Camionnage» zu einer Ersparnis zu verhelfen, sondern auch dem Land durch eine Ersparnis an Pneus und Treibstoff einen Dienst zu leisten.

Büchergabe. Unter den kulturellen, sozialen und volkswirtschaftlichen Aktionen, an denen unsere Genossenschaft gemäß ihren Statuten und den Weisungen des Genossenschaftsrates teilnahm, kommt an Bedeutung der für 1943 geschenkweise verteilten Büchergabe der erste Platz zu.

Das Experiment, Großauflagen von verschiedenen Büchern für die im gesamten etwa 130 000 Genossenschafter der Migros zum voraus in Auftrag zu geben und dann dem Ein-

zelnen die Wahl zu lassen, ob er ein Buch und welches Buch er beziehen wolle oder ob er statt dessen einen kleinen Barbetrag (Fr. 1.20) für eine beliebige Anschaffung vorziehe, war selbstverständlich mit großen Risiken verbunden. Die Erfahrungen, die wir dabei gesammelt haben, werden für die weitere Durchführung wegleitend sein.

Es zeigte sich, daß einerseits nur ein Teil der Genossenschafter (in St. Gallen 52 %) von der geschenkweise dargebotenen Gabe Gebrauch machte, trotz der wiederholten Aufforderungen im Genossenschaftsblatt. Von dem einlösenden Teil aber entschied sich weitaus die Mehrzahl für den Bezug eines Buches statt des Barbetrages. Ganz besonders erfreulich, aber für uns mit praktischen Schwierigkeiten verbunden, war der Ansturm der Genossenschafter auf das literarisch wertvollste unter den angebotenen Büchern: unsere «Großauflage» von Jeremias Gotthelfs «Geld und Geist», über deren Absatz wir uns Gedanken gemacht hatten, war in zwei Tagen vergriffen. Ueberhaupt mußten wir angesichts der Unbeliebtheit der Barauszahlung im letzten Augenblick für mehr Bücher sorgen.

Es wurden im ganzen von der Genossenschaft Migros St. Gallen 4151 Bücher abgegeben sowie 674 Kunstmappen.

Hauswirtschaftliche Demonstrationskurse. Im Frühjahr 1943 wurden in St. Gallen erstmals hauswirtschaftliche Demonstrationskurse mit ausgewähltem Lehrpersonal durchgeführt. Der Erfolg war derart, daß eine Wiederholung 1944 sich aufdrängte. Dies wird in neuartiger Form (Verbindung mit Demonstrationsfilmen) erfolgen.

Märli-Vorstellungen für Kinder. Wie im Vorjahr in Zürich, wurden in der Wintersaison 1943/44 Vorstellungen von schweizerischen Märchen (diesmal «De Froschkönig»), gespielt vom Cornichon-Ensemble, für die Kinder unserer Genossenschafter in Frauenfeld und St. Gallen veranstaltet. Wir hoffen, diese Vorstellungen nach dem Kriege auch an anderen Plätzen geben zu können.

Kleider-Gilde. Am 4. Februar 1944 wurde die Kleider-Gilde EG., Zürich, gegründet. Es handelt sich hier um eine Bestrebung, die alle typischen Merkmale einer sozialen und volkswirtschaftlichen Aktion trägt, deren Förderung dem Migros-Geist und auch den Statuten unserer Genossenschaft entspricht. Nicht nur der Konsument von Kleidern, der heute in weiten Kreisen unter einer eigentlichen Bedrängnis leidet und sich neue Kleidungsstücke von einigermaßen genügender Qualität kaum mehr leisten kann, sondern auch gewisse notleidende Arbeiterschichten erhalten durch die Kleider-Gilde einen hoffnungsvollen Ausblick. Da sämtliche Lieferanten der Kleider-Gilde die soziale Etikette als Nachweis guter Löhne bei der Herstellung der Kleidungsstücke führen müssen, ist Gewähr geboten, daß dem Heimarbeiterelend und teilweise ungenügenden Fabrikarbeiterlöhnen im Textilsektor von der richtigen Seite zu Leibe gerückt wird. Anderseits liegt es im Sinne unserer Bestrebungen, daß die an der Kleider-Gilde beteiligten Fabrikanten und Händler ihrerseits mit einem gesicherten und verstärkten Umsatz als Lohn für soziale Haltung gegenüber dem Arbeiter und gegenüber dem Konsumenten rechnen dürfen.

Auf unsere verschiedenen Aufforderungen in der Zeitung «Wir Brückenbauer» sind der Kleider-Gilde bis Mitte April gegen 6000 Genossenschafter, zweifellos die meisten aus dem Kreise unserer eigenen Genossenschafter, beigetreten.

Erweiterungsverbot

Mit 31. Dezember 1944 läuft die Gültigkeitsdauer des auf dem verfassungswidrigen Dringlichkeitswege erweiterten Filialerweiterungsverbotes vom Oktober 1933 ab. Das weitere Schicksal des Gesetzes ist ungewiß. Sicher ist aber, daß von uneinsichtigen Kreisen die größten Anstrengungen gemacht werden, um eine neue Verlängerung ohne Volksbefragung zu erreichen.

Die Tatsache, daß allein wegen der Eröffnung zweier Verkaufsmagazine in Zürich ein ganzes Jahr unterhandelt, Konferenzen mit Behörden, Verbänden usw. stattfanden, Vernehmlassungen von Behörden eingeholt wurden usw., tut eindrücklich dar, was z. B. die gesetzliche Bewilligungspflicht aller Gewerbe- und Handelsbetriebe für die gesamte Wirtschaft an Reibungen und für die Gemeinden, die Kantone und den Bund an Kosten verursachen würde. Man wird daher die Bekämpfung der durch Wirtschaftsartikel, Bewilligungspflicht usw. dirigierten Wirtschaft seitens der Migros-Genossenschaft verstehen. Diese Bekämpfung ist um so gerechtfertigter, als die aktive, um das Allgemeininteresse bemühte Genossenschaft und die Bestrebungen der sozialen Etikette taugliche Instrumente darstellen, um die Zeitprobleme in der Wirtschaft ohne politische Eingriffe zu lösen.

Kommentar zur Bilanz

Die Hauptveränderung auf der Aktivenseite ist die Verminderung der Warenvorräte um etwa 30 %. Diese ergibt sich natürlicherweise aus der allmählichen Aufzehrung der Warenstocks bei fehlenden Ersatzmöglichkeiten. Obschon aus rein kaufmännischen Ueberlegungen

ein kleinerer Warenbestand im Moment des Kriegsendes den Vorteil einer größeren Beweglichkeit verheißt, versäumte die Verwaltung nichts, um alle noch vorhandenen Möglichkeiten einer Vorratsergänzung auszunützen.

Die Gewinn- und Verlustrechnung weist als Ergebnis nur einen Nettoertrag von Fr. 2439.60 aus, trotzdem der Mehrumsatz höhere Gewinne rechtfertigen würde. Es ist dies der beste Beweis dafür, daß die Verwaltung in Zeiten der durch den Krieg verursachten Teuerung durchweg darauf bedacht ist, durch eine den Statuten entsprechende Preispolitik schon im Laufe des Jahres alle möglichen Vorteile den Genossenschaftern zuzuhalten.

Ausblick

Der Krieg hat seinen Zenit überschritten, sein Ende aber steht immer noch im ungewissen. Jene Grenze, die vielfach instinktiv als wahrscheinliches Kriegsende empfunden wurde, nämlich die Dauer des letzten Krieges, liegt längst hinter uns. Plötzliche Entscheidungen sind ebenso möglich wie unabsehbare weitere Dehnung des Ringens bis zur Selbstzerfleischung.

Unter diesen Aspekten sind geschäftliche und volkswirtschaftliche Dispositionen unendlich schwierig. Es gilt, den richtigen Mittelweg zu finden zwischen der privatwirtschaftlichen, genossenschaftlichen Notwendigkeit, nach Kriegsschluß gefestigt und konkurrenzfähig — d. h. unbelastet von übermäßigen Vorräten — dazustehen, und der volkswirtschaftlichen Verantwortung, die gebietet, auch für den schlimmsten Fall einer noch langen Kriegsdauer und nachfolgender Wirren der Bevölkerung eine einigermaßen genügende Bedarfsdeckung zu sichern.

Wir glauben, daß die Geschäftspolitik unserer Genossenschaft diesen richtigen Mittelweg zwischen den zwei Grundlinien gegangen ist. Unablässig sind wir auch am Werke, die innere Tragfähigkeit der Migros-Genossenschaft für die große Belastungsprobe der Nachkriegszeit zu verstärken. Unleugbar hatte der Uebergang von der elastischen, wendigen Form der Aktiengesellschaft zum schwerfälligeren, aber auch standfesteren Bau der Genossenschaft neben Vorteilen auch Nachteile und Schwierigkeiten im Gefolge. Diese gilt es langsam und zähe zu überwinden, um — bereichert um die Kraft der 130 000 hinter den Migros-Genossenschaften stehenden Familien — im kommenden Frieden den großen Kampf um eine wohlorganisierte Warenverteilung erfolgreich weiterzuführen. Es wird sich einst zeigen, daß selbst die gewaltigsten sozialen Probleme der Nachkriegszeit durch bewußte und kluge Handhabung des Instruments Genossenschaft im Wirtschaftsgeschehen ihrer Lösung näher gerückt werden können.

Es hat den Anschein, daß eine richtige Würdigung der Genossenschaft, ja ihr entsprechender Einsatz zur Lösung allgemeiner Wirtschaftsprobleme erst dann erfolgen wird, wenn die Einsicht auch in Bern durchdringt, daß unser Land nur die Wahl hat, sich zu einer verantwortungsbewußten, von allen Volkskreisen entschlossen hochgehaltenen Freiheit in der Wirtschaft zu bekennen — oder das Risiko mehr oder weniger gewaltsamer Umwälzung der Wirtschaft und in der Folge der Staatsform zu laufen.

Dann aber wird es sich erweisen, daß die Genossenschaft ein unentbehrliches Element zwischen Staat und Wirtschaft ist, prädestiniert, den sozialen Fortschritt in der freiheitlichen Wirtschaft über den Konkurrenzhebel zu erzwingen. Diese Erkenntnis ist nicht nur schweizerisch, sie ist international. Man weiß heute, welche überragende Rolle den Genossenschaften im Wiederaufbauwerk und im sozialen Fortschritt der Nachkriegszeit von maßgebender Seite zugewiesen wird. Regierungen, Wirtschafter und Praktiker sind sich einig darüber, daß nur so neben den politischen Freiheiten auch die Freiheit in der Wirtschaft erhalten werden kann.

Bilanz

per 31. Dezember 1943

AKTIVEN

Kassa	6 890.25	
Postscheck	118 203.60	
Bank	8 223 50	
Wertschriften	298 000.—	
Waren	990 222.45	
Debitoren	45 761.65	
Liegenschaft	140 000.—	
Autos	10.—	
Maschinen	10.—	
Mobiliar	10.—	

PASSIVEN

Genossenschaftskapital		364 085.—
Reserven		55 000.—
Hypotheken		220 000.—
Kreditoren		965 204.50
Gewinn- und Verlust-Konto		3 041.95
	1 607 331.45	1 607 331.45

Gewinn- und Verlustrechnung

per 31. Dezember 1943

Brutto-Ertrag pro 1943	1 003 954.50
Spesen pro 1943	1 001 514.90
Netto-Ertrag pro 1943	2 439.60
Gewinnvortrag vom 1. Januar 1943	5 602.35
	8 041.95

Antrag der Verwaltung

Wir beantragen der Urabstimmung, den Reinertrag von Fr. 8 041.95 wie folgt zu verteilen:

Zuweisung an Reservefonds	5 000.—
Saldo auf neue Rechnung	3 041.95
	8 041.95

St. Gallen, den 10. April 1944.

GENOSSENSCHAFT MIGROS ST. GALLEN

Die Verwaltung.

Revisorenbericht

In Ausführung des uns erteilten Auftrages haben wir die per 31. Dezember 1943 abgeschlossene Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung vom 1. Januar bis 31. Dezember 1943 der gesetzlichen Prüfung unterzogen.

Die Bilanzsumme beträgt *Fr. 1 607 331.45*. Der Reingewinn pro 1943 beziffert sich auf *Fr. 2 439.60*. Hinzu kommt der Gewinnvortrag vom Vorjahr von Fr. 5 602.35, so daß der zur Verfügung stehende Gewinnsaldo *Fr. 8 041.95* ergibt.

Nach Einsichtnahme in die Bücher und Belege bestätigen wir, daß die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung mit den Eintragungen in der ordnungsgemäß geführten Buchhaltung übereinstimmen.

Die Darstellung des Geschäftsergebnisses und der Vermögenslage entspricht den gesetzlichen Bewertungsgrundsätzen und den Vorschriften der Statuten.

Demgemäß beantragen wir Ihnen:

1. Die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

2. Die verantwortlichen Organe für die Geschäftsführung pro 1943 zu entlasten.

3. Dem Antrag der Verwaltung, es sei der per 31. Dezember 1943 zur Verfügung stehende Gewinnsaldo von Fr. 8 041.95 wie folgt zu verwenden:

1. Zuweisung an den Reservefonds		Fr. 5000.—
2. Vortrag auf neue Rechnung		» 3041.95
zuzustimmen.	Total	Fr. 8041.95

St. Gallen Zürich, 18. April 1944.

Die Kontrollstelle:

gez. **Peter.** gez. **Berther.**